

# **Andachten**

**Flattich, Johann Friedrich**

# Vorwort

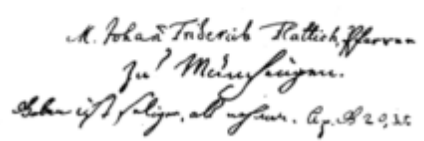
2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



A. Johann Friedrich Rattich, Herron  
zu Münsterlingen.  
Leben u. d. Folgen, abg. in der. G. 20, 16

# **Johann Friedrich Flattich – Andachten**

## **1. Mose 9, 7**

**Reget euch auf Erden.** 1. Mose 9, 7.

Es wird in der heiligen Schrift sehr vor Faulheit und Trägheit gewarnt, besonders in den Sprüchen Salomonis, und auch Röm. 12, 11 heißt es: Seid nicht träg, was Ihr thun sollt. Es muß demnach sowohl bei dem Lehrmeister, als bei den Lernenden ein Leben und Fleiß sein. Ein Lehrmeister wird träg, wenn er die Freude am Unterrichten verliert, wenn er sich zu viel erzürnt, wenn er glaubt, das Unterrichten schade ihm an der Gesundheit, wenn es nicht geht, wie er wünscht, wenn ihm allerlei Hindernisse und Schwierigkeiten vorkommen. Nun können zwar auch natürliche Ursachen einem Lehrmeister zur Aufmunterung sein, nämlich wenn er einen guten Fortgang sieht, wenn er Dank und Ohre aufhebt rc. Allein mit den natürlichen Ursachen kommt man nicht ganz zurecht, sondern das göttliche Wort muß die rechte Aufmunterung geben und erhalten. Bei den Lernenden sind auch unterschiedliche Ursachen, wodurch sie träg werden können, nämlich, wenn sie sich mit Speisen überladen, wenn sie in gar zu scharfer Zucht gehalten werden, wenn sie angestrengt werden, Sachen zu lernen oder zu thun, die ihnen gar zu sauer geschehen, wenn sie gehaßt oder gedrückt werden, wenn man sie wider ihre Natur anders formieren will; wenn der Lehrmeister verdrossen wird, so wird auch den Lernenden die Munterkeit zum Lernen benommen; wenn sie in das Böse hineinkommen, so werden sie auch leicht träg zum Lernen. Es wird daher die Munterkeit zum Lernen befördert, wenn man sie vor dem Bösen verwahrt, wenn sie Liebe empfinden, wenn sie einen Fortgang im Lernen spüren, wenn das Lernen in rechter Ordnung gehet, wenn sie durch eine Cameradschaft und auch durch den Lehrmeister aufgemuntert werden. Es ist zwar aus der Erfahrung bekannt, daß ein phlegmatisches und verdrießliches Wesen jungen Leuten sehr schädlich ist; allein man kann die Munterkeit auf eine verkehrte Art befördern, daß junge Leute ungehorsam, flüchtig, wild und zum Lernen untüchtig werden. Die eigentliche Ordnung, wie bei jungen Leuten eines auf das andere kommen soll, ist Gehorsam, Fleiß und Weisheit, wie bei Christo, welcher seinen Eltern unterthan und fleißig war und an Weisheit zunahm. Man findet junge Leute, welche sehr gute Gaben haben, und bei welchen doch wenig herauskommt, weil kein Fleiß bei ihnen ist, weswegen sehr viel

daran gelegen ist daß man junge Leute in einen Fleiß bringt und sie darin erhält. Man denkt gemeiniglich nur darauf, welche Sache für einen jungen Menschen die nützlichste sei; ich halte diejenige Sache für die nützlichste, an welcher junge Leute den Fleiß lernen und gewöhnen, indem man ohnehin nicht wissen kann, welche Sache ihnen in Zukunft die nützlichste sei.

## **2. Mos. 31, 3. 6.**

**Ich habe den Bezalael erfüllet mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis, und mit allerlei Werk, künstlich zu arbeiten. Und siehe, ich habe ihm zugegeben Ahaliab, und habe allerlei Weisen die Weisheit ins Herz gegeben, daß sie machen sollen alles, was ich dir geboten habe. 2. Mos. 31, 3. 6.**

Da die Stiftshütte samt dem Zugehör verfertigt werden sollte, so hatte Gott solche Leute dazu verordnet, welche Weisheit und Geschicklichkeit hatten. Die Hauptperson war Bezalael, der die Einsicht von Allen, und das Direktorium hatte, und sein Gehülfe, der ihm zugegeben war, war Ahaliab. Diese beiden hatten unter sich allerlei Handwerksleute, welche Weisheit hatten, und zwar so, daß der Eine Weisheit zu diesem, der Andere zu einem andern Werk hatte; denn 2. Mos. 36, 4 heißt es: Die Weisen arbeiten, ein Jeglicher seines Werks. Es ist demnach ein Unterschied unter der Weisheit und Geschicklichkeit; denn der Eine hat Weisheit und Fähigkeit zu vielen Dingen; der Andere aber hat Weisheit und Fähigkeit nur zu etwas Gewissem. - Bezalael war unter vielen der einzige, der zu vielen Dingen aufgelegt war, und den Andern ist nicht befohlen worden, daß sie sich auch auf Vielerlei legen und dem Bezalael gleich zu werden sich befleißigen sollen. Man sucht gemeiniglich Studierende damit aufzumuntern, daß sie einen Kanzler oder sonst etwas Gewisses abzugeben sich angelegen sein lassen sollten, damit sie in vielen Dingen geschickt werden möchten. - Wenn man aber Achtung gibt, so findet man in der Erfahrung, daß es wenig vortreffliche Geister gibt, welche zur Erlernung vieler Dinge fähig sind, weshalb bei Manchen das Sprüchwort eintrifft: In omnibus aliquid, et in toto nihil. - Menschlicher Unterricht hat bei dem Bezalael und bei den andern Weisen die Geschicklichkeit nicht zuwege gebracht, sondern die Hauptsache war diese, daß ihnen die Weisheit von Gott gegeben worden. Man muß demnach nicht meinen, als wenn es in menschlicher Macht stehe, einen Bezalael oder einen andern Weisen zu diesem und jenem Werk zu erziehen, sondern man muß darauf

sehen, was einem jungen Menschen gegeben ist. Ich habe schon oft erfahren, daß gemeiniglich nicht viel herauskommt, wenn man bei einem jungen Menschen so viel verkünsteln muß, damit er dieses oder jenes lernen möchte.

## **Luk. 2, 51**

**Jesus ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Luk. 2, 51.**

Es ist mir merkwürdig, daß es von Jesu in seinem 12. Jahr heißt: Er war seinen Eltern unterthan, da er doch schon vorher ihnen in Allem gehorsam gewesen. Ich schließe demnach, daß solches eine besondere Unterthänigkeit gewesen ist. Nämlich vorher that er als ein Kind, wozu ihn seine Eltern anwiesen: in dem zwölften Jahr aber ging ihm zu Jerusalem ein besonderes Licht auf, welches machte, daß er sich einen eigenen, freiwilligen Entschluß faßte, seinen Eltern unterthan zu sein. Es gibt demnach einen zweifachen Gehorsam, und zwar einen Gehorsam in den Kinderjahren, und einen Gehorsam in den Jünglingsjahren. Der Gehorsam in den Kinderjahren hängt hauptsächlich von den Eltern ab, weshalb Salomo die Eltern ermahnt, daß sie die Kinder unter der Zucht halten, und daß man dem Knaben den Hals biegen soll, da er noch jung sei, und Paulus fordert von einem Bischof, daß er gehorsame Kinder haben solle. Der Gehorsam in den Jünglingsjahren aber hängt hauptsächlich von den Kindern selbst ab, weshalb auch Salomo die Kinder in den Jünglingsjahren ernstlich ermahnt, daß sie der Zucht ihres Vaters gehorchen, und das Gebot ihrer Mutter nicht verlassen sollen. Der Gehorsam in den Kinderjahren befördert und erleichtert zwar den Gehorsam in den Jünglingsjahren, doch findet man Exempel, daß Kinder, welche in den Kinderjahren sehr gehorsam gewesen, in den Jünglingsjahren in den größten Ungehorsam gerathen; man findet aber auch Exempel, daß ungezogene Kinder in den Jünglingsjahren sich eines bessern besinnen und gehorsam werden, weswegen auch manche Leute bei einem unartigen Kind das Sprüchwort haben, man müsse nur warten, denn wenn es zu mehreren Jahren komme und gescheiter werde, so werde es schon von selbst anders werden, was aber öfters fehl schlägt. Da ich sowohl viele Buben, als auch viele Jünglinge in der Information und Kost gehabt habe, so verstund ich lange nicht, warum die Jünglinge schwerer zu regieren seien, als die Buben, bis ich wahrgenommen, daß die Buben in ihren Neigungen und Gedanken unbeständig und deswegen auch in der Zucht biegsam sind. Die Jünglinge

aber fangen an, ihre Neigungen und Gedanken auf Etwas zu fixieren. Wenn nun das, worauf sie sich fixieren, gebilligt wird, so laufen sie im Gehorsam; wenn es aber Etwas ist, so man ihnen nicht gestatten will, so widersetzen sie sich leichtlich in einem heimlichen oder öffentlichen Ungehorsam. Der Anfang der Jünglingsjahre wird zwar gewöhnlich in das vierzehnte Jahr gesetzt, doch kann er auch nach Beschaffenheit des Temperaments und der Erfahrung später geschehen.

## **Joh. 16, 12**

**Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könntets jetzt nicht tragen.**

Johann. 16, 12.

Es waren die Jünger bereits eine ziemliche Zeit in der Schule Christi und hatten manche Wahrheiten gelernt und gefaßt; gleichwohl sagt ihnen Christus, daß sie noch vieles zu lernen hätten, welches sie aber noch nicht tragen könnten. Christus hätte es ihnen zwar wohl sagen können, daß sie es hätten auswendig lernen, oder nach dem menschlichen Ingenio oder auch Judicio hätten verstehen können. Aber es war bei ihnen die Zeit noch nicht, da sie starke Speisen vertragen konnten. Gleichwie nun für Anfänger Milch gehört, also muß man noch immer auch bei weiterm Fortgang unter den Dingen, die man lernen soll, einen Unterschied machen. Christus hat in der Information seiner Jünger bis zu der Ausgießung des heiligen Geistes die Methodum subjectivum gebraucht. Es ist aber die methodus subjectiva, da man sich in der Information nach der Capacitate subjectorum akkommodiert. Es gibt aber eine zweifache Capacität, die durch die Cultur kommt, und eine Capacität, die mit den Jahren kommt; denn es ist auch natürlicher Weise nicht alle Fassungskraft zugleich da, wie man z. B. die Zähne nicht gleich mit auf die Welt bringt, sondern man bekommt sie erst eine Zeit lang hernach, und zwar nicht alle zugleich, sondern successive. Die besondern Seelenkräfte wollen ihre gewisse Zeiten haben. Ich wünschte deswegen, daß in der Psychologia empirica in dem Unterschied des Alters die besondern Kräfte und Neigungen bemerkt und angezeigt werden möchten. Es können daher Lehrer und Lernende fehlen, wenn sie meinen, es müsse diese oder jene Sache präcis jetzt gelernt werden. Es wäre aber ein großer Vortheil, wenn man nach der Capacität untersuchte, welche Sache jetzt, und welche Sache jetzt noch nicht gelernt werden sollte, und wenn man Alles auf die rechte Zeit würde anstehen lassen. Nach dem gegenwärtigen Status fordert man zwar Manches, welches außer der rechten Zeit ist; weil aber der Status

Keinem die Capacität mittheilt, so ist man bei manchem Subject genöthigt, von dem Status abzugehen, und eine gewöhnliche Sache jetzt zu unterlassen, und sie auf eine andere Zeit anstehen zu lassen.

## **Joh. 19, 20**

**Es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache.**  
Joh. 19, 20.

Unter den vielen Sprachen, welche auf Erden sind, sind die drei wichtigsten, die ebräische, griechische und lateinische, weil sie durch das Kreuz Christi geheiligt und gesegnet worden. Unter diesen drei Sprachen ist zwar die lateinische die dritte und letzte, doch behält sie eben dadurch vor den übrigen Sprachen den Vorzug. Weil wir in einer solchen Zeit und in einer solchen Gegend leben, da vieles zwar weit besser sein könnte, gleichwohl aber da noch manches Gute zu finden ist, so darf man sich nicht verwundern, daß man bei jungen Leuten so sehr auf die lateinische Sprache drückt, ja, daß die beiden Hauptsprachen, nämlich die hebräische und die griechische vermittelt der lateinischen erlernt werden. Es ist keine Sache, darinnen man sich so viel Mühe gegeben, sie junge Leuten zu lehren, als die lateinische Sprache, indem sehr viele Bücher davon geschrieben, und viele Anweisungen und Anstalten darüber vorhanden sind. Es würde deswegen Einem schwer sein, anstatt der lateinischen Sprache etwas Anderes bei jungen Leuten an deren Stelle zu setzen, wodurch sie in einen Fleiß gebracht und darinnen erhalten, wodurch ihre Memorie, Ingenium und Iudicium ausgebildet, und wodurch sie zu Wissenschaften und Ämtern vorbereitet werden, auch die Muttersprache recht erlernt und vervollkommnet werden möchte. Ungeachtet man nun sich schon vielfältig und lang darüber beschwert, daß junge Leute durch die Erlernung der lateinischen Sprache als einer heidnischen und stummen Sprache unnöthig geplagt werden, so geht es doch noch immer fort und wird die lateinische Sprache vor der hebräischen und griechischen auch wohl den Vorzug bis auf den Untergang Roms behalten.

## **1. Kor. 3,2**

**Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise, denn ihr konntet nicht.** 1. Kor. 3, 2.



Es sind zwar alle Speisen von Gott und mithin gut, allein man muß auch auf die Menschen sehen, was für sie taugt; denn den Kindern soll man nicht, wie andern Menschen Speise geben, sondern Milch und zwar deswegen, weil sie noch nicht können, indem sie keine Zähne haben, daß sie Brod, Fleisch und andere Speisen zerbeißen können. Gleicher Gestalt können viele Dinge zum Lernen gut sein, aber sie sind noch nicht tauglich für dieses oder jenes Alter, oder auch für dieses und jenes Subjekt. Man muß nämlich eine Sache nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv betrachten. Ich habe hierin oft gefehlt in der Information, indem ich zu viel bloß auf die Sache gesehen und zum Exempel zu frühzeitig das Rechnen, die Geometrie rc. angefangen habe, und zwar so, daß ich es nach dem Verstand behandelte, bis ich endlich mit Schaden eingesehen habe, daß man hauptsächlich auf die Subjekte sehen müsse, sowohl was für sie taue, als auch auf welche Art man es mit ihnen behandeln müsse. Es wird manches mit jungen Leuten getrieben, davon man mit Recht sagen kann. Sie können noch nicht. Man muß deswegen genau prüfen, was für junge Leute taue. Gewöhnlich hält man sie zu dem an, was man gern hätte, daß sie es lernten, und dabei schließt man also: Wenn es dieser lernen kann, so kann es jener auch lernen. Es folgt aber nicht, wenn dieser, der gute Zähne hat, eine Speise essen kann, so kann auch jener, der keine Zähne hat, ebendieselbe essen. Wenn man nicht gewiß weiß, daß Einer eine harte Speise genießen kann, so ist das Sicherste, daß man ihm Milch gibt. Es ist aber die Frage, was im Lernen die Milch sei; denn man kann oft Etwas als leicht ansehen, was aber schwer ist. Es kann Etwas Milch nach dem Gedächtnis sein, welches aber keine Milch nach dem Verstand ist; denn Manches ist leicht auswendig zu lernen, was schwer zu verstehen und einzusehen ist. Milch nach der Memorie ist z. B. die Erlernung der Vokabeln und kurzer Sprüche. Milch aber nach dem Verstand sind diejenigen Sachen, welche in die Sinne fallen, und welche nicht zu viel Aufmerksamkeit und Nachdenken erfordern. Es kommt hier vornämlich darauf an, daß man auf die Erfahrung Achtung gibt, ob Etwas von Statten geht oder nicht. Nun kann zwar Manches deswegen nicht von Statten gehen, weil junge Leute faul sind und nicht lernen wollen, allein weil junge Leute ihre Abwechslungen haben, so darf man nur zu derjenigen Zeit aufmerksam sein, wenn sie gern lernen. An Subjekten, welche gern lernen, habe ich mit Verwunderung wahrgenommen, daß solche Dinge ihnen zu schwer waren, an welche ich nicht gedacht habe, daß sie schwer seien.

## 1. Kor. 12, 8-10

**Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis nach demselben Geist; einem Andern der Glaube in demselben Geist; einem Andern die Gabe, gesund zu machen in demselben Geist; einem Andern, Wunder zu thun, einem Andern Weissagung; einem Andern, Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern, die Sprachen auszulegen. 1 Kor. 12, 8-10.**

Gott hat sowohl im Reich der Gnaden, als auch im Reich der Natur allerlei Gaben ausgetheilt, und zwar so, daß ein einiger Mensch nicht alles beisammen hat, sondern die unterschiedlichen Gaben werden unter unterschiedliche Leute ausgetheilt; denn dem Einen wird dieses, dem Andern etwas Anderes, und einem Andern wieder Etwas gegeben. Gleichwie nämlich am menschlichen Leib unterschiedliche Glieder sind, welche ihre unterschiedene Eigenschaft und Verrichtung haben: also sind auch verschiedene Menschen von verschiedenen Gaben und Verrichtungen, damit Einer dem Andern dienen kann, und dadurch eine Verbindung und Gesellschaft herauskommt. Man muß demnach nicht meinen, daß man in jungen Jahren so vielerlei lernen müsse, sondern man muß vornämlich untersuchen, was Einer für eine besondere Gabe habe. Es ist aber schwer, solches zu prüfen, absonderlich wo Vieles verkünstelt wird; denn weil man sich meistentheils vornimmt, daß ein junger Mensch dieses oder jenes lernen und werden müsse, so gehet man durch allerlei Mittel darauf los, und wird das Meiste auf eine künstliche Art erzwungen, wodurch oft eine solche Confusion gemacht wird, daß man nicht mehr erkennen kann, was der eigentlichen Gabe und Natur gemäß ist. - Es sollte ein Jeder das lernen und werden, wozu er die Gabe hat; man kehrt es aber meistentheils um, indem man die Gaben nach demjenigen formieren und erzwingen will, was man gern lernen und werden möchte; daher kommt es auch, daß Manchen ihr sogenannter Beruf entleidet, oder daß sie solchen gar verlassen, oder daß sie wenigstens dasjenige nicht leisten und thun, was geschehen würde, wenn es der Gabe gemäß wäre. - Es gehört aber zur Gabe nicht nur die Fähigkeit, sondern auch die Inclination und auch die äußerlichen Mittel, als welche vieles hindern oder befördern können. —, Die meisten Leute müssen auf das Brod sehen, und diejenigen, die nicht auf das Brod zu sehen haben, sehen gemeiniglich auf

weltliche Ehrenstellen; man darf sich daher nicht verwundern, warum man sich um die Prüfung der Gaben nicht sonderlich bekümmert,

## **1. Kor. 12, 30**

**Reden sie Alle mit mancherlei Sprachen? Können sie Alle auslegen? 1**  
Korinth. 12, 30.

Unter denen, welche über die Gemeinde gesetzt waren, waren auch solche, die nicht mit mancherlei Sprachen reden, auch selbige nicht auslegen konnten. Mithin ist nicht schlechterdings nothwendig, daß ein Pfarrer allerlei Sprachen können muß. Nun ist es höchst nöthig, daß es Leute gibt, die in den Sprachen, besonders in den Grundsprachen recht geübt sind. Wenn Dr. Luther die Sprachen und besonders die Grundsprachen nicht erlernt hätte, so hätte das große Werk der Reformation nicht durch ihn geschehen können, und auch seine Uebersetzung, welche so vielen Leuten zum Nutzen ist, wäre unterblieben. Weil das göttliche Wort sehr viele Sachen in sich enthält, und kein Mensch allein solche alle versteht und einsieht, so muß es immerdar in der Kirche Leute geben, welche in der Grundsprache recht bewandert sind, damit der Eine diese, und der Andere eine andere Wahrheit, je nach dem er Erfahrung und Einsicht hat, vermittelt der Grundsprachen recht auslegen kann. Gleichwie es aber zwar nöthig ist, daß es Leute gibt, welche das Feld bauen und Früchte pflanzen, dennoch aber daraus nicht folgt, daß ein jeder Mensch ein Bauer werden müsse, sondern der Bauer pflanzt auch für andere Leute; also ist zwar nöthig, daß sich einige Leute recht auf die Sprachen legen, dennoch aber muß man auch Leute von andern Gaben haben, die sich das, was die Sprachverständigen herausbringen, zu Nutz machen. Es wäre freilich etwas Gutes und Schönes, wenn Einer Alles lernen könnte, wie es gut wäre, wenn man seine Speisen selbst pflanzen und zubereiten könnte, damit man nichts Betrüglisches und Schädliches genießen dürfte. Allein Gott hat eine solche Ordnung gemacht, daß ein Mensch den andern braucht, und daß auch ein Mensch dem andern glauben und trauen muß. Wie muß man z. B. einem Bäcker, Metzger, Wirth rc. trauen? Weil zu den Sprachen vornehmlich ein gutes Gedächtnis erfordert wird, und hingegen viele junge Leute kein sonderliches Gedächtnis haben, so kann man diejenigen nicht schlechterdings für untüchtig zum Studiren halten, welche sich in dem Gedächtnis nicht auszeichnen, sondern man muß auch auf andere Gaben sehen.

## 1. Kor. 13, 11

**Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber Mann ward, legte ich ab, was kindisch war. 1. Kor. 13, 11.**

Paulus lehrt hier, was die Natur mit sich bringe, daß nämlich junge Leute anders, als die Männer seien, daß sie andere Neigungen, eine andere Sprache, andere Gebärden und andere Handlungen haben, als man im männlichen Alter habe. Es bringt aber die Natur in jungen Jahren nicht nur allerlei Kindereien und Bübereien mit sich, sondern es bringt auch die Natur mit sich, daß man solche selbst zu seiner Zeit, nämlich im männlichen Alter ablege: denn, da ich ein Mann ward, so that ich ab, was kindisch war, wie man auch an den Thieren sieht, daß sie als jung „barren“, und solches, wenn sie älter werden, von selbst unterlassen. Ich habe schon oft Gott gedankt, daß dieser Spruch in der Bibel steht, indem ich bei der heutigen Art, da man so sehr auf das Schöne und Frühzeitige sieht, mir nicht zu helfen wüßte. Es sind in diesem Spruch zwei Lehren, und zwar 1) daß man jungen Leuten auch Kindereien und Bübereien gestatten müsse, und 2) daß man die Zeit erwarten solle, da sie solche selbst ablegen. Es gibt aber unterschiedliche Ursachen, warum man keine Kinderei und Büberei gestatten will; denn Einige denken nicht zurück, wie sie in jungen Jahren gewesen und meinen, junge Leute sollen eben auch so sein, wie sie jetzt sind; Einigen sind Kindereien und Bübereien unerträglich, weil sie moros sind, und keine Freude an jungen Leuten haben; Einige Machen sich eine besondere Ehre daraus, daß sie so gesetzte und gescheite Kinder haben und lassen deswegen keine Kinderei und Büberei aufkommen; Einige sorgen, die Kindereien und Bübereien möchten jungen Leuten hangen bleiben; Einige machen es in der Kinderzucht bloß Andern nach, entweder aus Unwissenheit, oder aus Menschengefälligkeit oder aus einem Vorurtheil. Es gibt auch Leute, welche zwar wohl einsehen, daß die Natur die Kindereien und Bübereien mit sich bringe; aber sie können nicht warten, bis junge Leute solche selbst ablegen, und suchen deswegen solche den jungen Leuten entweder mit Gewalt, oder durch Einprägung der Schande, oder durch Erregung des Ehrgeizes abzutun. Wenn man nun Achtung gibt, was es für Folgen hat, wenn man bei jungen Leuten keine Kinderei und Büberei leiden will, daß sie theils schüchtern, verdrießlich und kränklich, theils lieblos, theils hochmüthig, theils heimtückisch werden; es geschiehet auch, wann sie Lust bekommen,

so findet man, daß sie alsdann desto kindischer und bübischer sind. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen Kindereien und Bübereien und zwischen Sünden. Denn jene fallen von selbst weg, diese aber bleiben und nehmen zu. Gleichwohl aber kann man auch den Kindereien und Bübereien nicht den völligen freien Lauf lassen, indem sonst ein wildes Wesen entstehen würde; es erfordert oft auch die Roth oder gewisse Umstände, daß man wenigstens zu gewissen Zeiten der Kinderei und Büberei Einhaltung thun muß. Weil es zweierlei junge Leute gibt, nämlich gute und böse, so findet man auch zwischen beiderlei Kindereien und Bübereien einen merklichen Unterschied, wenn man Achtung gibt, was Gutes und Böses mit solchen unterläuft. Ungeachtet die Kindereien und Bübereien in den männlichen Jahren abgelegt werden, so müssen sie dennoch nützlich sein, weil die Natur nichts umsonst thut: ja, es wäre eine Frage, ob man ohne Kindereien und Bübereien ein rechter Mann werden könnte.

## **Heb. 5,14**

**Den Vollkommenen gehört starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne.** Hebräer 5, 14.

Es gibt drei Grade, nämlich 1) Milch, 2) leichte Speisen und 3) starke Speisen. Zum dritten Grade wird erfordert, daß man durch lange Erfahrung und Gewohnheit geübte Sinne erlangt. Die Capacität bekommt man im Lernen nicht bloß mit den Jahren, sondern auch durch die Cultur und Übung. Denn unbeachtet der Verstand nicht vor den Jahren kommt, so kommt er doch nicht, von selbst mit den Jahren, sondern es muß auch der rechte Fleiß dabei sein. Wenn das Gedächtnis, der Verstand und die Urtheilskraft durch lange Gewohnheit geübt sind, so kann man starke Speisen verdauen, d. i. sich in schwere Sachen einlassen und selbige untersuchen. In Ansehung des natürlichen Verstandes ist das erste, daß man einzelne sinnliche Dinge lernt; wenn man nun viele einzelne, sinnliche Dinge recht betrachtet und gesammelt hat, so kommt der andere Grad, nämlich daß man daraus Speciala verstehen und formieren lernt, und wenn man viele Specialia (Besonderheiten) inne hat, so kommt der dritte Grad, daß man daraus Generalia einsehen und selbige mit einander vergleichen lernt. Es ist deswegen nicht ordnungsmäßig, wenn man vor der Zeit Generalia mit jungen Leuten behandelt, indem sie *supra captum* (über dem Verstand) sind, Weil einem Lehrmeister die Generalia leicht sind, so meint er, sie seien jungen Leuten auch leicht. Manche bleiben bei der Milch und gehen nichts weiter, wann sie schon könnten;

manche gehen zwar weiter, aber sie bleiben nur immer bei einigen leichten Speisen; manche kommen zwar in den Stand, daß sie auch starke Speisen genießen könnten; aber es geschieht oft, daß man aufhört zu studieren, oder sonst seine Seelenkräfte recht anzuwenden, wenn es am besten angelegt wäre.

## **Jak. 5,7**

**Ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfängt den Frühregen und Spätregen. Jak. 5, 7.**

Gleichwie ein Ackermann nicht nur fleißig sein, sondern auch mit Geduld erwarten muß den göttlichen Segen, nämlich den Frühregen zum Aufgehen des Samens und den Spätregen zur Zeitigung der Frucht, also muß auch ein Lehrmeister und ein Lernender nicht nur Fleiß anwenden, sondern auch mit Geduld den göttlichen Segen erwarten. Es zeigt sich aber der göttliche Segen sowohl im Anfang und Fortgang des Lernens, als auch daß man das, was man gelernt hat, für sich und Andere gebrauchen kann. Es stehen die Fortschritte im Lernen nicht in des Lehrmeisters und der Lernenden Gewalt, wenn sie auch noch so viel Mühe sich geben, und die beste Methode gebraucht wird. Es ist etwas Besonderes um die Geduld, indem man durch selbige vieles ausrichten kann, denn ein Geduldiger ist besser, als ein Starker. Spr. Sal. 16, 32. Man kann im Informieren leichtlich ein Naturalist, oder auch ein Calvinist werden, und zwar ein Naturalist, wenn man meint, es komme alles auf Kunst oder Gewalt an; ein Calvinist, wenn man meint, wer Etwas lernen solle, der lerne Etwas, und wer nichts lernen solle, der lerne auch nichts. Es kann nämlich geschehen, daß man durch Kunst oder Zwang es eine Zeit lang mit Einem im Lernen probiert; wenn es aber sodann nicht gehet, so läßt man es bleiben, und glaubt, er sei nicht dazu geboren. Wer lernt, muß ebenfalls Geduld haben; denn wenn er meint, er müsse eine Sache gleich können, der fangt theils bald dieses, bald jenes an, und theils wird er durch Ungeduld zum Lernen ungeschickt und untüchtig, oder es entleidet ihn gar alles Lernen. Es haben deswegen Lehrende und Lernende immer Aufmunterung nöthig, daß sie in der Geduld bleiben und fortmachen und den Muth nicht sinken lassen.

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

# Spendenauf Ruf

## Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

### Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4  
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Johann Friedrich Flattich – Andachten	3
1. Mose 9, 7	3
2. Mos. 31, 3. 6.	4
Luk. 2, 51	5
Joh. 16, 12	6
Joh. 19, 20	7
1. Kor. 3,2	7
1. Kor. 12, 8-10	9
1. Kor. 12, 30	10
1. Kor. 13, 11	11
Heb. 5,14	12
Jak. 5,7	13
Quellen:	14
Spendenaufruf	15
Jung St. Peter zu Straßburg	15